

Wie die Jahre vergehen...

Eine etwas andere Betrachtung des Grundgesetzgeburtstages von *Eva Frischmann*

Sechzig Jahre ist es her, da entdeckte ein kleines Grundgesetz das Licht der Welt. Ganz schüchtern und verunsichert blickte es um sich. Es war sein Geburtstag! Es war noch dazu die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland! Aber niemanden schien das so recht zu interessieren. Die Menschen hatten Hunger und Probleme und besseres zu tun, als sich um ein kleines Grundgesetz zu kümmern. Es gab keine Feier, keine Geschenke, keine Glückwünsche. Das Grundgesetz war traurig. Dass die Leute es überhaupt nicht wirklich wahrnahmen und sich kaum entscheiden konnten, ob sie es lieber gelangweilt an-, oder gelangweilt wegschauen wollten, war nicht mal das Schlimmste. Nein, und auch, dass viele ihm nicht zutrauten, dass es in der Lage sein könnte, Weltgeschichte zu schreiben, konnte es noch verkraften. Was das Grundgesetz jedoch immer wieder zur Weißglut brachte, war, dass die Leute ja nicht einmal wollten, dass es groß und stark würde. Dass es nur eine Übergangslösung sein sollte, hörte es ja sowieso von allen Seiten, aber dass einige auch noch auf die Idee kamen, zu behaupten, dass es die Einheit Deutschlands gefährden würde, war dann wirklich zu viel! Noch nicht einmal „Verfassung“ durfte es sich nennen, wie seine Brüder und Schwestern in anderen Ländern. „Verfassung“ sei zu definitiv für den westdeutschen Teilstaat sagten sie, es zementiere die Teilung Deutschlands. Das Grundgesetz fand das alles ziemlich unfair. Es hatte überhaupt nicht vor, die Einheit Deutschlands zu gefährden. Es war gerne bereit, auch für die Menschen in Ostdeutschland da zu sein, es wollte sie doch überhaupt nicht ausgrenzen.

Da war es nun also, das Gesetz, das zur wichtigsten Schrift der Bundesrepublik werden sollte, und die wenigen, die überhaupt wussten, dass es endlich existierte, warteten nur darauf, es bald durch eine bessere - weil ganz Deutschland umfassende - „Verfassung“ austauschen zu können. Doch das Grundgesetz wollte sich nicht so leicht geschlagen geben. Es wusste, dass es mit viel Sorgfalt zusammengeschmiedet worden war. Es wusste, dass es etwas erreichen konnte, selbst wenn alles um es herum in Trümmern liegt.

Und es hatte Recht. Es überlebte die ersten Jahre und es überlebte auch die ersten Veränderungen in ihm und in der Welt. Als es gerade mal sieben Jahre alt war, beschlossen die Leute, dass es an der Zeit wäre, die Wehrpflicht wieder einzuführen. Das Grundgesetz ließ alles geduldig mit sich machen. Es wusste, dass es immer das Grundgesetz bleiben würde. So wie andere ihr Leben lang Sommersprossen haben, hatte es seine Artikel, die ihm niemand wegnehmen konnte. Es hatte seine Grundrechte und nur in ihm waren die Strukturprinzipien der Bundesrepublik festgeschrieben. Es war jetzt ja schon groß und lernte lesen und schreiben und lernte die Worte D-E-M-O-K-R-A-T-I-E und R-E-C-H-T-S-S-T-A-A-T-L-I-C-H-K-E-I-T kennen. Besonders stolz war es auch auf die M-E-N-S-C-H-E-N-W-Ü-R-D-E. Das konnte ihm keiner nehmen, das war sein größter Schatz, auf den es aufpasste wie auf seinen Augapfel. Doch auch S-O-Z-I-A-L-S-T-A-A-T und R-E-P-U-B-L-I-K und B-U-N-D-E-S-S-T-A-A-T waren ihm so wertvoll wie Herz und Niere und oft betrachtete es sich heimlich im Spiegel und freute sich. Es freute sich, dass gerade ihm die Aufgabe übertragen wurde, auf die Bundesrepublik und seine Leute aufzupassen, ihnen Halt zu geben und ihnen den Weg durch die Trümmer zu weisen. Es mochte seine Leute und auch die Menschen gewannen es mehr und mehr lieb. Sie sahen, dass es nichts Böses im Sinn hatte. Sie sahen, dass es geduldig mit sich reden ließ, aber trotzdem nicht naiv war und sich nicht jeden Mist gefallen ließ.

Die Pubertät ist aber wie wir alle wissen eine etwas schwierige Zeit und so kam es auch, dass sich das Grundgesetz mit 19 Jahren in einen kleinen Streit verstrickte. Aber eigentlich war es ja überhaupt nicht schuld. Es lag alles nur an dieser Notstandsverfassung. Die einen wollten sie haben, die anderen nicht, die einen fanden sie super, die anderen nicht. Und das Grundgesetz musste die ganze Streiterei über sich ergehen lassen. Aber die erhitzten Gemüter beruhigten sich dann auch wieder und die Menschen akzeptierten, dass das Grundgesetz manchmal einen neuen Haarschnitt brauchte, oder auch einmal eine Brille oder einen Gips. Das Leben war eben hart und da erging es dem Grundgesetz nicht besser, als jedem anderen, der gerade dabei ist, aus den Kinderschuhen zu wachsen.

Die wilden Sechziger waren dann also erst einmal überstanden und Ruhe kehrte ein. Das Grundgesetz hatte sich zu einem ansehnlichen Gesetz gemausert und abgesehen von einem bisschen Puder hier und einem bisschen Lidschatten dort hatte es zu sich selbst gefunden und erledigte schön brav - und besser als alle erwartet hatten - seine Aufgaben.

Und natürlich zerstörte es auch nicht die Einheit Deutschlands (das konnte es den Menschen nie verzeihen, dass sie ihm, als es noch so klein und hilflos war, derartige Vorwürfe an den Kopf geworfen hatten!). Die Mauer fiel und wie es es schon als kleines Kind angekündigt hatte, galt es jetzt auch für die Menschen der neu dazugekommen Bundesländer. Das erforderte wieder ein paar kleine Veränderungen, aber endlich, endlich gaben es jetzt auch die letzten sturen Köpfe auf, es als Übergangslösung zu bezeichnen! Trotzdem fielen die meisten seiner Geburtstage doch eher klein aus. Die Menschen profitierten natürlich von all den Mühen, die sich das Grundgesetz Tag für Tag für sie machte, aber - wie das leider so oft ist - sie nahmen es als ganz selbstverständlich hin. Sie sagten weder „Danke“, noch „Schön, dass es dich gibt“, oder „Hab dich lieb“. Sie sahen seine enormen Leistungen kaum und wussten es überhaupt nicht zu schätzen, dass dieses kleine Grundgesetz, dem niemand etwas zugetraut hatte, so dauerhaft und erfolgreich bestehen konnte.

Als es 42 Jahre alt war, wurde seine Dazugehörigkeit zur großen europäischen Familie mit einigen neuen Formulierungen und Ergänzungen festgehalten und zu Beginn des dritten Jahrtausends erlebte es dann die bis heute letzte große Verfassungsänderung. „Föderalismusreform“ nannten die Leute es und ähnlich wie bei allen größeren Änderungen gab es natürlich wieder viel Streit und Gerede, was denn nun das Richtige sei. Aber wir wissen ja inzwischen, dass das Grundgesetz weder nachtragend, noch aufbrausend ist und dass es die Rangeleien der Menschen mit Fassung trägt.

Ja, und da ist es nun, und wieder hat es Geburtstag. 60 Jahre voller Höhen und Tiefen hat es mit uns verbracht. Es hat immer zu uns gehalten. Es hat nicht ein einziges seiner Grundprinzipien je aufgegeben und um keinen Preis würde es sich seinem größten Schatz (wir wissen ja, was ihm das Wertvollste auf der Welt ist) berauben lassen. Da ist es nun, in seinen besten Jahren und voller Hoffnung, endlich einmal gebührend gefeiert zu werden. Erfüllen wir ihm seinen Wunsch. Feiern wir mit ihm und wegen ihm. Sagen wir „Danke“ und „Hab dich lieb“ und „Schön, dass es dich gibt“. Es hat schon viel zu lange darauf warten müssen...